

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Leben Marggrav Hermann des III. von Baden und dessen Kindern

Sachs, Johann Christian

Carlsruhe, 1759

"Wir kommen nun auf den Creuzzug [...]"

[urn:nbn:de:bsz:31-116023](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-116023)

gesetzt. Pseffinger *ad Vitv. T. II. p. 656.* führet noch mehrere Urkunden an, darinnen dieses Alberts gedacht wird; er vermuthet aber, es müsse in obiger Urkunde anstatt *Badensis* oder *de Baden* gelesen werden *Stadensis* oder *de Staden*. Man findet aber bey ebendemselben T. II. p. 675. daß die *Marchiones de Staden* damals schon ausgestorben, und ihre Lande dem Erzbistum Bremen einverleibt waren: daher dann Albert nicht zu denenselben gezählet werden kann, sondern in dem Hause Baden seine Stelle billig behauptet. Indessen ist sein Nachruhm nicht so groß, als unsers Hermanns III. von welchem wir jetzt handeln.

Als sich A. 1163. Zwistigkeiten zwischen Herzog Guelfh von Spoleto, dem Bruder Heinrich des Stolzen, und zwischen dem Pfalzgraven Hugo zu Tübingen entständen, wurde Marggrav Hermann III. auch darein verwickelt. Sie wurden aber bald, nemlich A. 1166. wiederum beygelegt. Leibniz *T. I. rerum Brunsvic. p. 791. MUTIVS in Chron. L. XIV.*

Daß er dem Kayser Fridrich, welcher mit denen Italiänischen Staaten vieles zu thun hatte, treffliche Dienste geleistet, bezeugen die alten Geschichte. Besonders ist sein Aufenthalt zu Costanz A. 1183. merkwürdig. Kayser Fridrich der Rothbart verglich sich daselbst mit denen Städten in Italien, welche den Gehorsam gegen ihn, als ihren Herrn, nicht hatten leisten wollen, sondern sich sehr widersezlich gegen ihn erwiesen hatten. Unter denenselben war auch die Stadt Verona gewesen. Ohnerachtet nun die Stadt die Gnade des Kayfers wieder erhielt, so wurde unser Marggrav dennoch in dem Instrumento pacis *Marchio de Verona* genennet. Man sehe davon das *Corpus Iur. civ. circa finem Codicis Justin. in Constitutione de pace Constantiae*. Ich habe schon zur andern Zeit wahrscheinliche Muthmassungen von dem Ursprung und Abgang dieses Tituls vorgetragen, will also nichts davon wiederholen.

Wir kommen nun auf den Creuzzug, welcher bey unserm Marggraven nicht ohne Creuz abgegangen. Die Nachrichten, welche die abendländische Christen aus dem Morgenland erhielten, waren so betrübt, als jemals. Das Oberhaupt der Saracenen war Saladin. Man gibt ihm das Zeugniß eines verständigen, tapfern und ungemein freygebigen Mannes. Dann die Tugend und Tapferkeit, sagten unsere Alten, muß man auch an dem Feinde loben. Ich will nur zwey Zeugnisse von ihm anführen: WILHELM. TYR. L. XX. *Histor. rerum in partibus transmarinis gestarum c. 12.* schreibt: *Saladinus Negemadinu*

dini filius, vir acris ingenii, armis strenuus, & supra modum libera-
lis. Und GVILIELM. NANGIVS in *Chron. ad 1187.* hat folgendes: Sa-
lahadini libertatem commendat, quod nullum gravari sustinuit, qui
vellet ei se subdere & degere sub tributo. Erat enim suorum tenax
dictorum, sui que custos integer juramenti, & tam liberalis, ut vix
denegaret alicui. O daß doch unter denen Christen viele so tugendsa-
me Saracenen wären! Es mag aber auch da wahr werden: die Kö-
nigin von Mittag wird auftreten an jenem Tag 2c. 2c. Dieser kluge
Herr sahe die Uneinigkeit unter denen Christen, und wie einer dem an-
dern die erhaltene Vortheile misgönnte. Hinc multæ lacrymæ. Er
unternahm deswegen die Belagerung der besten Stadt Tiberias. Der
König von Jerusalem, Guido von Lusignan, die Tempelherren, kurz,
Geistliche und Weltliche versammelten sich, den Ort zu entsetzen; aber sie-
he, sie werden im Julio 1187. aufs Haupt geschlagen, und der König
von Jerusalem gerieth selbst in die Hände des Ueberwinders. JACOBUS
de VITRIACO *L. III. Hist. Orient.* Die Folgen waren, daß der siegen-
de Saladin Ptolomais, Jerusalem selbst, und viele andere Plätze in
grosser Geschwindigkeit einnahm, und die Christen fast nichts als Ty-
rus, Antiochien und Tripoli di Soria vor sich behielten. Diese schre-
ckenvolle Post veranlassete den Pabst Gregorius VIII. und dessen Nach-
folger Pabst Clemens, aufs neue das Creuz zu predigen, und wur-
den zu dem Ende verschiedene, und sonderlich auch der Cardinal und
Bischof Henricus von Albano ausgesandt. Der Kayser befande sich
damals in der Fastenzeit A. 1188. zu Maynz. Der *Chronographus Sa-*
xo ad a. 1188. schreibt davon: Imperator pro legatione Apostolica
de adiutorio ecclesiæ orientalis omnibus principibus Teutonicæ ter-
ræ & cæteris fidelibus curam medio quadragesimæ Moguntiaë insti-
tuit. Ibi inspirante Deo in præsentia Albanensis legati & totius Im-
perii in remissionem omnium peccatorum crucem accepit. Er brach-
te sogleich ein ansehnliches Heer, welches, nach dem Bericht *Arnoldi*
Lubecensis, aus 15000 streitbaren Männern bestanden, zusammen,
und nahm über Presburg seinen Weg nach dem gelobten Land. Daß
unter denenselben auch unser Marggrav Hermann sich befunden habe,
ist aus TAGENONE, welcher selbst bey dieser Kriegsverrichtung gewesen,
in descriptione Exped. Asiatic. ap. Struv. T. I. rerum Germ. deutlich.
Auch diese so grosse Zurüstung war ohne Wirkung. Und der Kayser
selbst fand in dem gelobten Lande sein Grab. Dann da er nicht weit
von des grossen Heydenlehrers Paulus Geburtsstadt Tarsus in Cilicien
in

in dem Flusse Cydno *, welcher dem ehemaligen Schröcken der Nils
fer, dem Alexander beym Baden so gefährlich gewesen, sich ebenfalls
abkühlen wollte, sank er unter, kam aber wieder herfür, und verstarb
nach dreien Tagen A. 1190. Es ist oft ein Unglück vor uns, daß wir
an den so wahren Vers nicht gedenken: Felix, quem faciunt aliena
pericula cautum. Von unserm Marggraven lesen wir nicht, daß er
in selbigen Gegenden gebadet habe; er starb aber doch darinnen, und
zwar, wie die geschriebene Nachrichten geben, in eben demselben Jah-
re, nemlich A. 1190. zu Antiochien. Unter denen Durchleuchtigsten
Ähnen unsers Hochfürstl. Hauses, deren Bildnisse in hiesigem Fürstl.
Schlosse gesehen werden, hat er vor andern etwas besonderes. Sein
Angezicht ist verdeckt, und sein Helm herabgelassen. Es gibt dieses zu
verschiedenen Muthmassungen Anlaß. Man glaubt, er seye also ab-
gebildet worden, weil man entweder vor seiner Abreise noch keine Ab-
schilderung von ihm gehabt, und ihn also nicht auf eine ihm unähn-
liche Weise vorstellen wollen; oder aber es seye deswegen geschehen,
seinen ungewöhnlichen Tod damit an den Tag zu geben. Andere mö-
gen es von Veränderung derer Helmkleinodien überhaupt herleiten, da
es nichts ungewöhnliches gewesen, daß Vater und Söhne wohl einer-
ley Schilde aber ganz verschiedene Helmkleinodien geführt haben. Da-
von D. Spener in opere heraldico P. I. c. VI. §. 34. p. 321. aus Her-
zogs Elsaß. Chronic etliche Exempel beysetzt.

Wer seine Gemahlin gewesen seye, ist ungewiß. Einige legen
ihr den Namen Bertha bey, und geben sie vor eine Tochter des Pfalz-
gravens von Tübingen aus; andere wollen behaupten, sie habe Ir-
mentrud geheissen, und seye eine Tochter Herzogs Theoderichs im
Elsaß gewesen. Ich getraue mir nicht, eines von beyden zu erweisen.
Aber das ist gewiß, daß er aus seiner Ehe eine Tochter und drey
Söhne hinterlassen habe; und von diesen will ich auch noch einiges
anführen.

Die Tochter hiesse Gertraud, und wurde vermählt an Albert
Prinz von Brabant, der sich Graf von Metz und Dachsburg schriebe.
Wodurch dem Fürstlichen Hause nachgehends die Gelegenheit zugestof-
sen, die Dachsburgische Lande mit den ihrigen zu verknüpfen. Inmas-
sen ihm auch solche von dem Landgraven im Nieder-Elsaß als compe-
tiren

* Einige nennen ihn Serra, andere Saleph; andere Ferreum, und mögen alle
recht haben; wenn man diese Worte als Bezeichnungen ansieht, die entweder von
seinen Wirkungen, oder von der Gegend, wo er fließt, hergenommen werden.